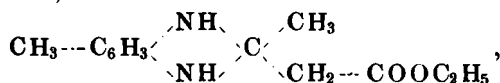


Durch die so nachgewiesene Entstehung der Phenolammoniumbase aus dem oben erwähnten Kaliumderivat, welche nach vorausgegangener Spaltung desselben in seine Componenten erfolgt ist, wird der Beweis geliefert, dass das Metall an Stickstoff, und nicht an Sauerstoff gebunden ist, mit anderen Worten, dass der ursprüngliche Körper kein Hydroxyl, sondern Imid enthält, denn in ersterem Falle hätte nicht die Phenol- sondern die Anisolammoniumverbindung entstehen müssen. Dass Hydroxyl in dem Condensationsprodukte nicht enthalten sein kann, weil dessen Wasserstoff für das Eintreten der Condensation nothwendig ist, geht auch schon daraus hervor, dass Acetessigäther mit Anilin bekanntlich keinen analogen Körper zu bilden vermag, sondern wie Oppenheim<sup>1)</sup> nachgewiesen hat, damit in Diphenylharnstoff, Alkohol und Aceton zerfällt.

Das hier behandelte Condensationsprodukt steht somit eher in einiger Beziehung zu den sogenannten Anhydrobasen, besitzt sein nächstes Analogon aber in einem von Ladenburg<sup>2)</sup> aus Acetessigäther und Orthotoluyldiamin dargestellten Körper von der ganz ähnlichen Formel,



welchem er auch bezüglich seiner Bildungsart und leichten Zersetzlichkeit vollkommen gleicht.

Leipzig, physikal. chem. Laboratorium der Universität.

### 362. A. Hantzsch: Zur Synthese pyridinartiger Verbindungen aus Acetessigäther und Aldehydammoniaken.

(Eingegangen am 18. Juli; mitgeteilt in der Sitzung von Hrn. A. Pinner.)

Bezugnehmend auf die im letzten Hefte dieser Berichte (S. 1607) erschienene Abhandlung der HHrn. R. Schiff und J. Puliti »Ueber die Einführung von Kohlenwasserstoffresten in die Pyridin-Gruppe«, habe ich an dieser Stelle die Erklärung abzugeben, dass ich mir die Untersuchung über die von mir aufgefundene Synthese von Pyridinderivaten noch für einige Zeit reservire. Wenn ich dies am Schlusse meiner ausführlichen Abhandlung (Ann. 215) nicht ausdrücklich hervorhob, so geschah dies, weil ich es bisher für selbstverständlich hielt, dass wenigstens für die nächste Zeit die weitere Bearbeitung eines

<sup>1)</sup> Diese Berichte IX, 1098.

<sup>2)</sup> Diese Berichte XII, 953.

Gebietes demjenigen überlassen werden würde, der mit derselben begonnen habe. Dass diese meine Ansicht indess irrig ist, beweist die oben angeführte Abhandlung, welche, abgesehen davon, dass, statt der Aldehydammoniak selbst, solche in statu nascendi mit Acetessigäther condensirt worden, ein vollkommenes Corrolar zu der meinigen ist.

Da ich gegenwärtig mit dem Studium der Condensationsprodukte des Acetessigäthers beschäftigt bin, um hierdurch über die zur Bildung des Pyridinringes führende Reaktion einigen Aufschluss zu erhalten, so hatte nur Mangel an Zeit mich bisher verhindert, die nunmehr von den HHrn. Schiff und Puliti ausgeführte Condensation von Acetessigäther mit Benzaldehyd- und Furfurorammoniak zu untersuchen. Und wengleich ich in Folge dessen davon abstehe, so sehe ich mich doch unter diesen Umständen zu obiger Erklärung veranlasst, um eventuell weitere Collisionen zu vermeiden.

Leipzig, physikalisch-chemisches Laboratorium der Universität.

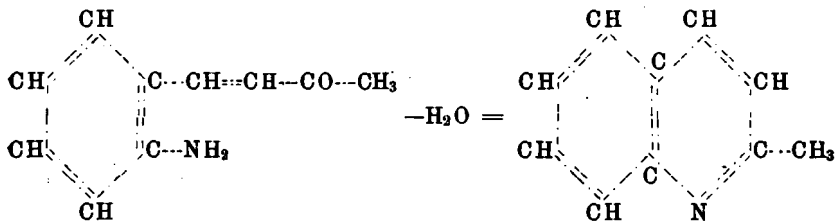
### 363. Viggo B. Drewsen: Ueber das $\alpha$ -Methylchinolin.

[Mittheilung aus der polytechnischen Lehranstalt zu Drontheim.]

(Eingegangen am 20. Juli; mitgetheilt in der Sitzung von Hrn. A. Pinner.)

Um einen Beitrag zur Bestimmung der verschiedenen Stellungen, die die Methylgruppe in den Lepidinen einnimmt, zu liefern, unternahm ich vor einiger Zeit das Studium des Orthonitrobenzylidenacetons wesentlich in Bezug auf Reduktion.

Dieses Keton, das zuerst von Baeyer und mir in reinem Zustande erhalten wurde, musste in Analogie mit der Darstellung des Tetrahydrochinolins aus dem Methylphenylketon von O. R. Jackson<sup>1)</sup> durch Reduktion das  $\alpha$ -Methylchinolin liefern nach folgender Gleichung:



<sup>1)</sup> Diese Berichte XIV, 889.